

Die Umwälzung.

In dem heiteren Oktobertag bei Berlin hatten die aus dem Palastum abgewandten Soldaten ihre Quartier. Führer und Truppen stehen schon lange im Auto. Gegen der Republik zu sein. Die von preußisch-konservativer Seite mit Unterstützung zahlreicher Offiziere betriebene Agitation hat es fertig gebracht, die Truppe zur Unterstützung eines Staatskrieges gegen die republikanische Regierung zu bewegen. Der Antrag auf Auflösung der Nationalversammlung ist dieser Tage von der Regierung und den Mehrheitsparteien abgelehnt worden. Diese Abstimmung wurde zum Vorwand für den offenen Kampf gegen die republikanische Regierung. Das Geheimnis der Umwälzung war wohl gewahrt. Die Überraschung war am Samstag allgemein. Am Freitag scheint die Regierung die ersten schweren Anzeichen für die drohende Gefahr erhalten zu haben. Sie erließ Befehle. Aber die Abwehr kam zu spät. Am Nachmittag vom Freitag zum Samstag marschierten etwa 8000 gut ausgerüstete Truppen gegen Berlin vor. Die gerade anwesenden Reichsminister traten in der Nacht zur Beratung über ein Ultimatum zusammen, das die anmarschierenden Truppen gestellt hatten. Das Ultimatum forderte sofortige Auflösung der Nationalversammlung, Unbildung des Kabinetts, Entzündung von Fabrikatoren. Das Kabinett suchte mit den Truppen zu verhandeln, vergleichlich: Rosse gab abends 11 Uhr den Reichswehrtruppen den Befehl, den Vormarsch mit Gewalt aufzuhalten. Der Befehl blieb unausgeführt. Die Reichswehr verlängerte; ihre Führer, wie General v. Lützow, waren bereits ins andere Lager übergegangen. Die republikanische Regierung fühlte sich nicht mehr stark genug, ihre Stellung in Berlin zu behaupten und verließ Samstag Nacht die Hauptstadt mit dem Ziel Dresden. Das Ultimatum hatte sie zwar abgelehnt. Die Oberländischen Truppen, die Marinesträger Ehrhardt und die Brigade Löwenfeld rückten in das Zentrum Berlins vor und beschossen gegen 7 Uhr am Samstag morgen die Regierungsbäude. Die Berliner erwarteten unter einem neuen Regime. Die republikanische Regierung ist für abgelehnt erklärt. Generalstabschef Kapp aus Koblenz, bekannt durch seinen Kampf gegen Reichsmarschall Hindenburg, führer der Mannschaft der Altdenkmäler und des Bundes der Landwirte hat das Amt des Reichskanzlers und zugleich das des preußischen Ministerpräsidenten übernommen. Die früheren Mitglieder der neuen Regierung sind noch nicht bekannt. Nationalversammlung und preußische Landesversammlung sind als aufgelöst erklärt worden. Neuwahlen sind angekündigt. Noch in Berlin anwesende Reichsminister Schäffer und preußische Minister sind in Schubhaft genommen.

Es bestehen also nun zwei Regierungen in Deutschland, die eine in Berlin, die Regierung Kapp, die andere in Dresden: die alte republikanische Regierung Ebert-Bauer. Über die Pläne der Berliner Regierung weiß man noch nichts näheres. Sie behauptet, dass sie nicht nach Wiederherstellung der Monarchie strebe. Die Versicherung dürfte Mithrenen begegnen. Kapp und die ihm folgenden Militärs und Konservativen haben aus ihrer Meinung gegen die Republik nie ein Ablöse gemacht. Der Direktor Kapp will den Hohenzollern wieder den Weg ebnen, wenn er auch dieses Ziel vorerst noch verdeckt. Es lässt sich noch nicht feststellen, ob Herr Kapp die reichsständischen Kreise, die bisher in den Parlamenten in vielen Fällen der republikanischen Regierung die Mitarbeit nicht verweigert, unbedingt auf seiner Seite hat. Es scheint, dass man es mit einem Staatskrieg zu tun hat, der sich zunächst nur auf die Unabhängigkeit in den früheren militärischen Kreisen stützt, und das die Macht der neuen Herren an den letzten Posten ihrer Truppen endet. Vorerst haben wir in Berlin eine ausgelöschte Militärdiktatur.

Die wichtigste Frage ist, wie wird der Süden und Westen des Reiches sich zu Kapp stellen. Bis jetzt ist bekannt, dass Regierungen, Parlamente und Parteien der Süddeutschen Staaten sich gegen Berlin erklärt haben. Es ist verständlich, dass dem offensichtlichen Jäger, Herrn Kapp, der durch die Verbindung des Reichskanzleramtes mit dem Amt des preußischen Ministerpräsidenten sofort wieder die Wirtschaft Preußens im Reich als sein Ziel bekannt, im Süden niemand zuwirkt. Auch der Westen des Reiches verhält sich bis jetzt ablehnend. Die Parteien, die bisher die Regierung abgelehnt haben, Zentrum, Demokratie und Wehrheitssozialisten haben an vielen Orten gemeinsame Proteste gegen Berlin veröffentlicht. Die alte Nationalversammlung ist nach Stuttgart eingezogen. Die Unabhängigen sind gleichfalls gegen Berlin, suchen aber aus der neuen Zuge Kapital zu schlagen. Über die Entwicklung der Dinge lässt sich vorerst nichts sagen. Alle Nachrichten sind mit Vorsicht aufzunehmen. Beste Re-

gierungen haben natürlich das Bestreben, ihre Lage als günstig darzustellen.

Wir betrachten die Berliner Vorgänge als ein Unglück für das deutsche Volk, und als eine große Gefahr für den Bestand des Reiches überhaupt. Folgen des neuen Umsturzes werden sein: Erhöhung des wirtschaftlichen Lebens und der neuen Ordnung. Unsicherheit und verstärktes Misstrauen in unseren Beziehungen zum Ausland und möglicherweise offener Bürgerkrieg. Es kann nicht mehr geben als bisher. Der bolchevistische Radikalismus wird schließlich der eigentliche Gewinner bei dem Kampf zwischen Berlin und Dresden sein. Der Wert der Mark, der in den letzten Tagen gestiegen ist, fällt wieder. Der französische Franken wurde vor einigen Tagen nur noch mit 5.00 Mark bezahlt. Am Samstag wieder mit 6.80 Mark. Wir sehen in der Regierung Ebert-Bauer absolut nicht eine ideale Auswahl von Persönlichkeiten. Ein Wechsel an leitenden Stellen der republikanischen Regierung ist notwendig. Schwere Vorwürfe sind dem Kabinett Bauer nicht zu ersparen. — Bis jetzt hat es sich z. B. noch nicht zu wirksamen Maßnahmen gegen das Schießturnier aufgerichtet. — Aber die Vorwürfe treffen nur die Personen, nicht die Staatsform und Regierungsweise, wie die Weimarer Verfassung bestimmt. In dieser Verfassung halten wir unbedingt fest. Wir lehnen jede Regierung ab, die sich nicht auf die Mehrheit des Volkes stützt. Wir unterstützen jede Regierung, der es gelingt, in aufrichtiger Treue zur Weimarer Verfassung und getragen von dem freien Willen der Volksmechtheit unsere Lage zu verbessern und Ruhe, Ordnung, Sicherheit und Ehrlichkeit wieder herzustellen.

Rundgebungen der alten Regierung.

Dresden, 14. März.

Die Reichsregierung erlässt folgenden Aufruf: „Es ist nicht mehr, dass die verfassungsmäßige Reichsregierung abgedankt hat. Sie denkt nicht daran, abzudanken. Sie hat nur dasselbe getan, was sie im Februar 1919 tat, als sie nach Weimar überstiegen. Um ruhig arbeiten zu können, ist sie nach Dresden übergesiedelt, und stimmt mit dem Zusammentritt der Nationalversammlung ihren Sitz in Stuttgart. Was in Berlin vorgeht, ist eine Kämpferlaide im Großen. Die Berliner müssen sich den politisch klaren Blick bewahren. Für die Kämpferregierung besteht keine Möglichkeit zu regieren. Ihr Gebäude ist innerlich hoch. Sie kann weder Abhören noch Waffengeschäfte schaffen. Ohne Arbeiter kann man nicht regieren. Berlin kann nicht von sich selbst leben. In wenigen Tagen bricht dieses System zusammen. Wer es untersucht, lädt den Fluch der Verantwortung auf sich. Beamte, euch bindet nicht nur die politische Einfluss, sondern auch der Eid auf die Verfassung. Ihr habt nur den Befehlen der verfassungsmäßigen Regierung zu gehorchen. Wer die neue Regierung unterstützt, bricht seinen Eid. Es ist nicht wahr, dass die Beamten am 9. November 1918 das Gleiche taten. Damals dankte der Kaiser ab. Der von ihm eingesetzte Reichskanzler Prinz Max von Baden gab nach der Abdankung des Kaisers seinen eigenen Rücktritt und übernahm alsbald die Reichsanzlerschaft dem jetzigen Reichspräsidenten Ebert. Er forderte die Beamten auf, der neuen Regierung zu gehorchen. Heute hat die Reichsregierung nicht abgedankt. Die Usurpatoren sind von keiner Bezugspunkte eingesetzt worden. Wer ihnen dient, wird entlassen. Die Mehrheitsparteien stehen fest zusammen Kapp, Jagow und Genossen sind keinen Widerhall im deutschen Volk. Für sie war schon die „Deutsche Tageszeitung“ ein radikales Linksschiff, das sie verbieten mussten. Und das Ausland? Eine Militärdiktatur, eingesetzt von den Reichswehrtruppen und von der radikalen Rechten, wird uns keine Erleichterungen des Friedens, keine wirtschaftliche Hilfe bringen. Die der verfassungsmäßigen Regierung in Aussicht gestellte große Ententeausleihe wird Kapp und Genossen nicht bewilligt werden. Der Wert des deutschen Geldes, der jetzt mit einem

Dabei war er, wie gesagt, ein ausgemachter Sonderling. Schon das er sich in unserem weitabgelegenen Städtchen niedergelassen hatte, wo er keinen Menschen kannte, war eine fiktive Merkmale, denn der Ort bot seinerseits Annehmlichkeiten oder Notwendigkeit. Neugierig hätte der Major kaum solche genossen, denn ich erinnere mich nicht, dass er jemals seine Wohnung verließ. Ich war, wie gesagt, sein einziger Verkehr, was umso wunderlich war, als er sich unter der Einsamkeit sitzt und das Bedürfnis nach Gesellschaft hatte. Auch war er ein sehr guter Erzähler und trefflicher Schilderer. Aber alle Versuche meinerseits, ihn zum Ausgang zu bewegen oder in Gesellschaft zu ziehen, wies er barsch ab.

Eines Abends ließ er mich holen. Es war ein schreckliches Wetter, kalt und stürmisch; ich hatte bei Tag viel gearbeitet und war deshalb etwas unwohl, als ich merkte, dass es ihm gut ging und er nur wieder einmal Gesellschaft brauchte. Ich sagte es ihm auch deutlich heraus.

Er fuhr mit der Hand über den kahlen Schädel. „Sie haben recht, Doctor, ich bin ein verfluchter Ghost. Aber Sie sollen es nicht umsonst tun. Die paar Gulden Honorar allein findet es nicht, die Sie zu erwarten haben. Ich werde Sie reich machen, unermöglich reich. Ja, ja, schauen Sie mich nicht so verwundert an. Sie sollen mein Erbe werden. Der alte Major hat außer seiner Pension und dem kleinen Vermögen noch etwas, was wohl des Erbens wert ist. Sie glauben es nicht? Nun gut Sie sollen es sehen.“ Er schlurkte zum Schreibstuhl, zog eine Schublade auf und brachte ein Kästchen heraus, das er auf den Tisch stellte. Als er den Deckel aufschlug, blieb es in tiefem Schatten auf. Auf blauem Samt lag ein hellerlich geschliffener Diamant von mehr als Wallnugröße.

Der Alte nahm den Stein zwischen die Finger, ließ ihn im Lichte spielen und betrachtete ihn liebevoll. „Herrlich, was? Keine Schatzkammer hat einen schöneren. Glauben Sie, dass ein solcher Stein ein bisschen Menschenblut wert ist?“

Ich möchte ihn etwas erstaunt, vielleicht auch erschrocken über diese fiktiven Worte angeschaut haben, denn er lachte heiser auf. „Ich vergaß, dass ich in Europa bin, wo man Menschenleben noch als das höchste und Heiligste wertet. Anderswo ist man nicht so heikel. Nun, Sie wissen jetzt, was Sie zu erwarten haben.“

starken Rück in die Höhe ging, fällt siefer denn je, Sorge jeder dafür, dass diese Militärdiktatur so schnell als möglich zusammenbricht. Sämtliche Landesregierungen, die wenigstens preußischen Oberpräsidenten, die Zentralverbände der deutschen Arbeiter, die staatlichen Unterbeamten, der Reichs- wirtschaftsverband deutscher Vertragsoldaten mit 90 000 Mitgliedern, sämtliche süddeutsche Reichsverbände und eine Reihe preußischer, darunter das besonders wichtige Wehr- kreiskommando Kassel (Kurhessen), stehen jetzt hinter der verfassungsmäßigen Regierung. Der Reichspräsident Ebert. Die Reichsregierung: Bauer, Müller, Koch, Siebert, Rosse, Gehler, David.

Blutige Unruhen in Frankfurt.

Über die Vorgänge am Samstag in Frankfurt wird folgendes mitgeteilt: „Der Samstag Nachmittag ist leider in Frankfurt recht blutig verlaufen. Es ist zu heftigen Zusammenstößen und Räumungen gekommen. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Drahthäuser errichtet, so am Börneplatz, in der Dorotheenstraße und an der Börgerstraße. Es wurde geschossen, mit Maschinengewehren und anderen Geschützen. Die Meldungen über die Zahl der Toten und Verwundeten gehen auseinander. Es wird von 5 bis 10 Toten und über 100 Verwundeten gesprochen. An den Hauptbahnhof trafen, wo die Menge gegen die von Sicherheitsbeamten besetzte Infanteriescène vordrängte, gab es eine Toten und mehrere Verwundete. Am Hauptbahnhof befand sich eine große Schar die dort postierten Kommandoposten, die schließlich von der Waffe Gebrauch machten, später aber der Übermacht weichen mussten. Auch hier ist ein Mann tot geblieben sein. Den ganzen Nachmittag über beschoss man sich am Eschenheimer Tor, am Ausgang der Schillerstraße und Eingang zur Hochstraße. In der Hochstraße erfolgte ein Angriff auf das ehemalige vierte Polizeiviertel, das von den Anfassen hartnäckig gegen die Angreifer verteidigt wurde. Der Platz am Eschenheimer Tor war den ganzen Nachmittag über unpassierbar, vor hohen und dichten wurden aus Maschinengewehren Schüsse abgegeben. Ein junges Mädchen, das in der Bleichstraße ging, soll durch eine Kugel in den Hals getötet worden sein. Eine Reihe von Personen wurde verwundet. In den Anlagen zwischen dem Opernhaus und dem Eschenheimer Tor soll wie ein Berichterstatter meldet, vielleicht aus dem Gewebe auf die Sicherheitsposten geschossen worden sein. An manchen Stellen wurden die Polizeibeamten ermordet. Sie wurden darauf gefeuert noch nach dem Frankfurter Hof geführt, wo sich das radikale Hauptquartier befindet. Unwegs sollen sie von der Menge angegriffen und misshandelt worden sein.“

Wie wir ferner aus Frankfurt erfahren, ist die gräfliche Sicherheitspolizei entwaffnet worden. Die Zusammenstöße sollen überhaupt auf ein Vorurteil der Massen gegen die gräfliche Polizei zurückzuführen sein. Diese ist der alten Regierung aber fern ergeben. Das Münzvergnügen in Frankfurt sei also die Folge eines Missverständnisses.“

Frankfurt, 15. März. Bei den Straßenkämpfen am Samstag wurden sowohl bis jetzt festgestellt ist, 14 Personen getötet und über 100 Personen verwundet, darunter etwa 50 schwer.

Mitteilungen aus aller Welt.

Explosion von Granaten. Auf dem ehemaligen Schlachtfeld von Neuport sind infolge der Explosion einer Granate zwei Personen getötet worden und eine weitere explodiert bei der zwei Arbeit getötet und einer schwer verletzt wurde, ereignete sich auf dem Bahnhof Baulx bei Tournai beim Transport von Munition.

Der Feldzug gegen die Russen. In Japan ist das offizielle Kästen verboten. Auch im Film meint man in dieser Beziehung „anständigen“ Stellen aus, so hat die japanische Filmzurichtor aus Filmstücken nicht weniger als 2350 Kästen ausgeschieden, trotzdem der größte Teil der Films aus Amerika kommt, wo ebenfalls ein Geist ganz ähnlichen besteht. Wie weiß die Präfektur jedoch in einem solch freien Land wie Amerika getrieben wird, steht daran hervor, dass ein Student der Yale-Universität, der seine Braut in einem öffentlichen Lokal in Boston lädt, wegen dieses „schönen Vergehen“ mit fünfzehn Tagen Gefängnis bestraft wurde. Selbst Ehegatten wurden bestraft, weil sie ihre Braut am Sonntag nach dem Kirchgang auf der Straße geküßt hatten, denn, so begründete der Richter das Urteil, ein solches Benehmen sei als sittenverderbend anzusehen.

Dann verräumte er das Kästchen, läutte die Glöckchen und begann ein Jagdabenteuer zu erzählen. Er ist auch später niemals auf den Brillanten zurück.

Einige Tage darauf wurde ich wieder einmal zu Major Becker geschieden. Ich fand ihn in der höchsten Erregung. Vor ihm auf dem Tische lag das Dokument.

„Haben Sie diese Anzeige gelesen?“

Es war die Ankündigung eines fahrenden Baubetriebs, der sich unter orientalischem Namen als Major Becker dem Publikum vorstellt, für unser kleines Ziel immerhin eine Sensation, aber gewiss kein Grund zur Erregung. Das sagte ich auch dem Major. Er lacht weiter.

„Das verstehe Sie nicht. Es gilt mir und Ihnen auch. Seit Jahren habe ich darauf gewartet, dass Sie meine Zukunft finden. Ich könnte ja fliehen, aber ich habe es seit Jahren darauf ankommt. Rückerstattung will ich sein. Also Doktor, wenn Sie mich eines Tages zu finden, dann müssen Sie gehen Sie; hören Sie, gehen sollen Sie, ich will Ihnen Menschen leben.“

Er bekam einen förmlichen Wutansatz, sodass ich es rauszog, seinem Willen nachzuhören.

Am nächsten Morgen lag er tot im Bett. Ich erfuhr Anzeige, aber man fand kein Zeichen einer fremden Gewalt und der Gerichtsbarkeit sprach sich dahin aus, dass man es mit einem Herzschlag zu tun habe, wie er bei solchen Krankheiten häufig vorkommt.

Das Sonderbare an der Geschichte aber ist, dass es darum interessiert, der indische Baubetrieb ist wieder aufgetaucht. Seine Vorstellung in unserem Lande war das lehrt öffentliche Austritten.

Das ist der Fall des Majors Becker. Er wird wohl aufzufinden werden. Aber ich muss oft an ihn denken und an seine Erzählungen und Schilderungen aus dem Lande, dem Lande der herrlichen Edelsteine und der schönen, häuslichen Geste, die seine Spur hinterlassen.

Humor.

Ankündigung. Bauer (zum Arzt): „Es ist, wie's glost, der Doktor. Richtig ist bei mir die Nacht gestorben.“ „Ja, haben Sie kein Gemach.“

Aus der Stadt.

Elternbeiratswahlen.

Die Elternbeiratswahlen für die Volkss- und Mittelschulen vollzogen sich gestern äußerlich ruhig. Von einer besonderen Wahlpropaganda war wenig oder gar nichts zu merken. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen schwach. In einzelnen Schulen durfte kaum ein Viertel der Wahlberechtigten an der Wahlurne erscheinen sein. Von den Ergebnissen sind bis jetzt folgende bekannt:

Mittelschule Blumenthalstraße: Vereinigte Liste 458 Stimmen (14 Sitz), Zentrum 183 (4 Sitz).

Mittelschule Lützenstraße: 508 abgegebene Stimmen, Vereinigte Liste 247 (10 Sitz), Zentrum 153 (5 Sitz), 8 ungültige.

Mittelschule Stiftstraße: Abzählen 252 Stimmen, Vereinigte Liste 9 Sitz, Zentrum 3 Sitz.

Großer Knabenschule: 177 abgegebene Stimmen, Vereinigte Liste 104 (7 Sitz), Zentrum 65 (5 Sitz), 8 ungültige.

Gutenbergsschule: (Mädchen) Evangelische Liste 243 (10 Sitz), Zentrum 122 (5 Sitz).

Giebelschule: Vereinigte Liste 260 (13 Sitz), Zentrum 100 (5 Sitz).

Schulberg: Vereinigte Liste 209 (12 Sitz), Zentrum (6 Sitz).

Neu ausgeloste Geschworene. An Stelle der von den Stämmen der am 22. März beginnenden 2. Schwurgerichtsperiode am heiligen Landgericht befretten Geschworenen steht Emil Frint-Wiesbaden, Verlagsbuchhändler Emil Behrend-Wiesbaden, Hotelbesitzer Heinrich Adler-Wieblich und Weinbäder Wilhelm Maurer-Gießenheim wurden heute als Geschworene neu ausgelost: Dozent Dr. Nemigius Preiss-Wiesbaden, Wöhndler Hans Lünenhof-Wiesbaden, Fabrikant Gustav Hunrat-Wiesbaden und Lüncher Philipp Hescher-Dortmund.

Hauptrat in den studentischen Volksunterrichtsstunden. An Stelle des Intendanten Legal, der nach Berlin reisen mußte, übernahm Hans Olden den für Freitag, 12. März, in der Aula des Pozenzius I angekündigten Hauptrat. Hans Olden, der geschätzte Schriftsteller und Verfasser der Wiesbadener Shakespeare-Neuübersetzungen, hat hier im Saal des Winters wiederholt am Vortragskult gestanden, um Eigene zu geben. Vor der Aufführung, das große Werk deutscher Dichtkunst zu besprechen", ist er aber beschädigt zurück; beschränkte sich auf eine kurze Einführung und einige ergänzende Bemerkungen und ließ im übrigen Teile des Dramas (I. und II. Teil) selbst auf die Hörer wirken. Diese mußten in dem kaum halb geheizten, ungeheizten Saal arg frieren, also die Probe aufs Gewebe machen:

„Wer immer strebend sich bewirkt,

Den können wir erlösen.“

Indem sie aber ausdrückten und bis auf wenige „flüchtende“ auch noch die Krone nach einer Zugabe (Schluß II. Teil) bejubeln, erzielten sie dieses Vortrag-Büro die bestandene Probe; und als Abschluß der lebhaftesten Dank der Hörer. ***

Die Frauengesellschaftsgemeinschaft hat an den Magistrat folgende Entschließung gefaßt: Die Frauengesellschaftsgemeinschaft der Stadt Wiesbaden, in der Angehörige aller politischen Parteien zusammengeschlossen sind, hat mit Begeisterung Kenntnis genommen von dem Bericht, daß die Stadtverordnetenversammlung vom 6. Febr. d. J. den vorliegenden Tarifvertrag für die unständigen Angestellten unverändert angenommen. § 3 des belasteten Vertrages sieht für weibliche Angestellte ein Monatsgehalt von ca. 125 M. vor, während für die männlichen Angestellten 150 M. Monatsgehalt angesetzt sind. Der Artikel 109 der deutschen Reichsverfassung erkennt grundsätzlich die gleichen Rechte und Pflichten von Männern und Frauen an. Der Tarifgrundsatz muß aber auch zum Ausdruck kommen bei der Erneuerung der Frauengesellschaft. Die Frauengesellschaftsgemeinschaft Wiesbaden erwartet, daß die Behörden in Stadt und Land sich unbedingt auf den Boden der Reichsverfassung stellen und auch bei der Arbeitsvergütung Mann und Frau bei gleicher Verwendbarkeit gleich entlohnen. Bei Erneuerung eines neuen Tarifvertrages erwarten wir die Erreichung unserer Forderungen.

Die Landwirtschaftsschule trägt sich mit der Absicht, die landwirtschaftlichen Winterschulen im Bezirk derart zu vermehren, daß jeder Kreis eine beraristische Schule erhält. Die Verhöhung der Schullokalitäten werden mit der Hauptversammlung bilden.

Kreisgruppe. Den in diesem Jahre tagenden Kreisgruppen hat das Konstituierungsamt in Wiesbaden folgendes Thema als Gegenstand der Verhandlungen bestimmt:

Haus Altendorf.

Roman von C. v. Endwall.

(Nachdruck verboten.)

„Haben Sie noch einen süßen Trunk für einen durstigen Reitermann, gnädige Frau?“ Seine großen Augen lachten sie an. Sein gebräunter Gesicht strahlte. Sie bot ihm ein Glas Wein, das er mit einem Auge leerte, und stellte ihm ein Stück kaltes Gebäck auf.

Auch sie lächelte und schien ihre Verstimung ganz vergessen zu haben; mit hochroten Wangen war sie haushälterisch um ihn besorgt.

„Hat es Ihnen gefallen, gnädige Frau?“

„Es war ein unvergleichlich schönes Bild! Wenn ich ein Mann wäre, ich glaube, ich wäre auch Offizier geworden.“

Dieterlinde war ganz aufgeregzt und rief ein über das andere Mal:

„Denn doch nur Dieter schon hier wäre und alles mitnehmen könnte!“

„Heins lachte.

„Na, freilich Dieter, das wird er noch kennen lernen, wenn er sein Jahr absolvieren, und zwar gründlicher, als ihm vielleicht lieb wird. Wenn kommt er denn, ich höre Ihnen, daß er demnächst von seiner großen Reise heimkehrt.“

„Ich denke in den nächsten Tagen. Bis Oktober bleibt er bei uns, dann geht er leider auf die Universität.“

„Sie haben Ihren Vetter wohl sehr gern?“ erkundigte der Kommandeur.

„Dieter nicht etwa.“

„Freilich lebt er noch.“ fuhr Heinz fort. „Das würde mich Herzlich freuen.“

„Doch natürlich dauert das Manöver noch recht, recht lange, es ist so wunderschön. Herr von Eggerberth, und nicht mehr, ein Bißchen machen Sie auch noch, das möcht ich zu gern sehen.“

Dieter Bunsch wird sich bereits übermorgen erfüllen.“

In diesem Augenblick trat der Adjunkt grüßend heran und hieß Dieter einige junge Offiziere vor, an die sie die letzten Rechte des Frühstücks ausstieß.

„Dann schreiten Sie nach und nach die Gruppen; die

Welche Wünsche und Vorschläge haben die Kreisgruppen für die künftige Gestaltung der kirchlichen Verfassung unseres Verwaltungsbereichs zu machen?“

Ein Glückslos. In der Vormittagssitzung des 12. März wurde der Haupttreffer mit 75 000 Mark gesogen und fiel in die Volks-Gewinnahme Blumenstraße 50; gespielt wurde das Los in 4 Quartiere von diesen Einwohnern.

Eine Messerstecherei hat sich heute nach zwölf Uhr 11 und 12 Uhr an der Schwalbacherstraße. Gute Michelberger abgespielt. Ein Arbeiter nomens Fritz Haas. Michelberger 9 wohhaft, blau einen Stich in die linke Nierenleite. Der Verletzte wurde zunächst zur Sanitätswache gebracht, von wo seine Überführung in das städt. Krankenhaus erfolgte.

Eigentümer gefucht. Wo ist am 6. Jan. d. J. ein Ballen weicher Flanellstoff, bestehend aus fünf getrennten Stücken, abhanden gekommen? Mitteilungen auf Zimmer 18 der Polizeidirektion.

Gestohlen wurden in den letzten Tagen aus einem Zimmer eines größeren Hotels fünf Smaulafrankenthalte in Gold, drei englische Pfundstücke in Gold, zwei spanische Pesetas in Gold, außerdem drei glatte Münze mit farbigen Steinchen, eine ovale goldene Brosche, eine etwa 50 Centimeter lange Halbkleid und eine Damen-Mücke, an der das Glas und ein Seiger fehlte. Zwischenzeitliche Angaben umfassen die Kriminalpolizei auf Zimmer 17 entgegen.

Standesamt-Nachrichten vom 13. März. Sterbefälle. Am 10. März sind Margarete Heuer, 1 Jahr. Am 11. März Heinrichmann, a. D. Karl Heinrich, 78 Jahre; Fabrikarbeiter Friedrich Bach, 60 Jahre; Goldschmied Emil Peter, 65 Jahre; Ehefrau Karoline Müller, geb. Albus, 60 Jahre; Ehefrau Charlotte Pauli, geb. Braun, 68 Jahre; Kind Oskar Dohloff, 7 Monate. Am 12. März Susanne Lutz, ohne Verlust, 80 Jahre; Witwe Dina Wirth, geb. Bierbauer, 39 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Kurhaus. Am Montag nachmittags findet um 4 Uhr im Auditorium unter Herrn Musikkapellmeister Schuricht's Leitung ein Mozart-Konzert des Kurorchester statt.

Residenz-Theater. Wiesbadens Wünschen entsprechend, veranstaltete die Direction in der kommenden Woche zwei Schauspiel-Vorstellungen. Am Dienstag abend kommt Sudermanns neuestes Drama „Die Rätselkoffer“ durch Mästervorstellung des Wiesbadener Stadttheaters zur Aufführung, während am Mittwoch das so erfolgreiche neue Lustspiel „860 Drägen“ von Hans und Johanna von Bendel wieder in den Spielplan aufgenommen wird. Am Samstag geht in vollständiger Einstudierung „Wiener Blau“ von Johann Strauß in Scne und wird Sonntag wiederholt.

Der Rätselkoffer-Kunstverein (Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst) veranstaltet am Montag, 15. März, abends 8 Uhr im kleinen Kurhauslokal den 5. öffentlichen Vortrag in diesem Winter. Redner des Abends ist Prof. Dr. Rich. Dammann von der Universität Marburg, bekannt durch seine geistvolle Monographie über Rembrandts Radierungen und seine treffliche Geschichte der Kunst des 19. Jahrhunderts in Deutschland. Prof. Dammann gedenkt über „Die Perioden der neuzeitlichen Kunstschriften“ zu sprechen. Am Freitag für den im Dezember in Folge der Wahlverschieben aufgefallenen Vortrag wird Anfang April noch ein weiterer Abend eingeschoben werden, worüber nähere Mitteilung später erfolgt.

Wissenschaftlicher Volksunterhaltungssabend. Anlässlich des Künstlers Dokob'schen Volksunterhaltungssabends findet am Samstag, den 20. März, abends 7.30 Uhr im Kino-Kino eine feierliche Veranstaltung statt. Der Abend ist dem großen deutschen Komponisten Richard Strauss gewidmet und wird durch Abend Professor Oskar Brückner als Solocellist, Nicolaus Hinsel-Winkel als Geangelsolist, Arthur Rosler für den Klavier und Walter Böllin, der das Melodram Enoch Arden zum Abschluß bringen wird, gewonnen worden. Zu diesem Jubiläumssabend sind die Preise etwas erhöht worden und hat der Vorverkauf bereits begonnen.

Alzeyheimer Deutscher Sprachverein. Montag, den 15. März, 8 Uhr abends, zunächst im kleinen Zimmer 1. Stock bei Wies; Wissenschaftlicher Abend. Studienrat Dr. Herbold: „Ein Blick in die deutsche Romanwelt“.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Am Frankfurt a. M. 13. März. Schieber und Eisenbahnrauber. Ein von hier nach Köln bestimmteter Güterwagen, der ausdrücklich als „sehr, außerordentlich“ bezeichnet war, fiel auf der Station Gießenhausen durch seine ungewöhnliche Schwere auf, als er umgekippt werden sollte. Am Abend sammelten sich hunderte von Arbeitern einer nahen Werkstatt um den Wagen und sprengten die Türen, und Eisenweiche quoll aus dem Innern Schieberwagen aller erdenklicher Arten. Nur einige Kisten Schokolade konnten gerettet werden. Alle anderen waren die Türen der Leute.

Am Frankfurt a. M. 13. März. Das Wasserwerk ist ein unrentables Unternehmen der Stadt, weshalb eine Erhöhung der Wassergeldabgabe von 5 Pf. pro Kubikmeter auf 10 Pf. beschlossen wurde. — Die Vehrter

Offiziere verabschiedeten sich von den Gutsbesitzern und ihren Damen, und die Wagen rollten auf den sandigen Wegen nach verschiedenen Richtungen davon. Neben die weiße Ebene marschierten abziehende Truppen, um ins Quartier einzuziehen; verdeckt lag das Feld, diese sommerliche Mittagssonne lagerte über dem Hügel, nur ein Notfeuer glühte leise, halbverschlafen in den Zweigen der alten Linde.

Als Annemarie nach mehrstündiger Abwesenheit nach Altendorf zurückkehrte und die Halle betrat, hätt sie vor Überraschung fast laut ausgeschrien.

Neben Frau von Dieters Sessel lehnte ein großer, schlanker, junger Mann. Er hielt den Kopf mit dem schwarzen Würstchen über den weißen Schal der alten Dame geneigt und redete eifrig auf sie ein.

„Dieter, Dieter, bist du es wirklich?“ rief Annemarie und lag im nächsten Augenblick in den Armen des Sohnes, der sie zärtlich an sich drückte.

„Ja, Mutter, ich bin's — in Leidenschaft; ich wollte euch überraschen und habe darum unsere Ankunft nicht mitgeteilt, und wie ich sehe, ist mir das auch gelungen.“

Sie hielt ihn ein wenig von sich ab und musterte sein gebräutes, frisches Gesicht.

„Du siehst gut aus, Herzogin, die Reise hat dir gutgetan.“

„Herrlich! Ich habe dir höchstlich viel zu erzählen, aber leider seit ihr nicht allein. Wie ich von Großmann und Grechen höre, habt ihr Eingang.“

„Ja, ich komme eben vom Manöver zurück, es war sehr interessant. Weißt dubrig, wer hier ist?“

„Ich weiß bereits alles, Mutter, auch daß mein alter Freund aus der Kinderzeit, Oberst von Eggerberth, dabei ist. Ich werde ihn morgen aufsuchen, aber jetzt sage mir, bitte, erst raus, wo ist Dieter? Ich muß der kleinen noch gut Taa sagen.“

„Sie wird im Park sein, sie stieg vor der Einsahrt aus und ich vermute —“

Aber Dieter hörte nicht mehr, er war bereits draußen.

Von fern erklang ein heller Jubelchor, und gleich darauf verschwanden die beiden Jugendgespielen Arm in Arm im Dunkel des Gartens.

Annemarie blieb ihnen lächelnd nach, und als sie vom

erhalten ab 1. April 1920 Ortszulagen, nämlich vom 1. bis 10. Dienstjahr 500 M., vom 11. bis 20. Jahre 700, danach 1000 Mark.

Montabaur, 12. März. Hauptlehrer a. D. Nat. Dillmann, geboren am 15. 9. 1881 zu Thalheim, Kreis Limburg, ist am 7. d. M. hier gestorben. Seine Tätigkeit erstreckte sich auf die Orte Eltville (Pfarrschule), Eltville, Sessenbach und Wigratz. Nach 50jähriger Lehrertätigkeit trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Dieser Lehrer verehrte hat alle Entwicklungsstufen seines Standes mitgemacht und gehörte auch zu denjenigen, die bei der Trennung des Pädagogischen Seminars den Übergang nach Montabaur mitmachten. Das Häuslein der alten Lehrer verehrten kommt bei der heutigen teureren Lebensweise rapid zusammen.

Handel und Industrie.

Handelsnachrichten.

Niedergässige Preise an der Mainzer Börse. Aus Mainz, 12. März, wird uns gemeldet: Daß der Markt war ruhig. Die Preise gingen um 10-15 M. ie Rentner zurück. Stroh war in großen Mengen angeboten. Die Preise sind fallend. In Butterdelen ist bei rückwärtigen Preisen wieder Anrebot. Stroh war sehr ruhig. Andere Samenreben ziemlich unverändert. In Ölentflechten wurde die Nachfrage bei rückwärtigen Preisen voll gedeckt. Kreisfutter notierte ca. 8500-1000 M.; brauner Zucker 3300-3500 M.; 100 Kilo. Amerikanisches Schmalz war zu 6.00 fr. April Lieferung loco Würzburg angeboten. Süd-afrikanisches Fleisch gedeckt, leicht gesunken, und ohne Anrebot war zu 32 M. das Kilo in besserer Qualität zu haben. Es liegen ferner Angebote in Rübenfett vor.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Zum Hochland der Leder- und Schuhpreise wird uns aus Fachkreisen geschrieben: „Von allen Seiten werden Klagen über die angeblich allzu hohen Leder- und Schuhpreise laut. Diese Klagen haben dazu geführt, daß im Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung aller beteiligten Kreise herbeigeführt wurde, um die Sachlage durchzusprechen und Vorschläge zur Abhilfe zu Tage zu fördern. Die Besprechung ergab — wie eingeweihte Kreise vorher wußten — keinerlei greifbares Resultat. Vorschläge wurden von keiner Seite, auch nicht von den Konsumenten, unterbreitet. Die Zwangswirtschaft wurde im August vorigen Jahres wegen der Unmöglichkeit der weiteren Durchführung aufgehoben und kann aus dem gleichen Grunde nicht mehr ausgerichtet werden. Schon deshalb nicht, weil das inländische Gefüll, das allein zwangswise bewirtschaftet werden könnte, kaum ein Drittel des Bedarfs deckt. Eine Ware, bei welcher zwei Drittel der Rohstoffe — abgesehen von den nötigen Gerbstoffen, Fett etc. — eingeführt werden müssen, um den Inlandsbedarf zu decken, kann bei dem heutigen niedrigen Stand der Salva nicht billig sein und müßte entsprechend dem Sinken derselben steigen. Die freie Wirtschaft hat großen Mengen von Arbeitern Gelegenheit zur produktiven Arbeit verschafft, sie hat Ausführungsleistungen, alles Resultate, die nicht verschwendet werden dürfen. Die Wahl zwischen einer durchführbaren Zwangswirtschaft ohne Leder und ohne Arbeits- und Ausführungsleistung ist unbedingt auf letztere fallen, so bedauerlich dies vom reinen Konsumentenstandpunkt ist.“ Die Darstellung bietet seinen Trost und sie gibt auch keine Aussicht auf Verbesserung der Lage; die Sache ist auf dem Marktstandes aber, die in den letzten Tagen auf allen heimischen Warenmärkten Preisrückgänge verursachte, sollte auch für den Artikel Leder nicht ohne Folgen sein. (Schriftl.)

Athen im Bild.

Es gibt noch wenige Menschen, die von der hohen Inflationszeit keinen Konsumenten für das Rheinland wenig oder gar nichts wissen. Die hervorragenden Männer, aus denen sie zusammengelebt, arbeiten in der Stille an dem Wohlergehen des Landes, dessen Verwaltung ihnen anvertraut worden ist. Aber durch die lebten Nummern des „Athen im Bild“, die schon manche biographische Notizen und Bilder gebracht haben, ist es einem jeden möglich, sie genauer kennen zu lernen. — In der deutschen Nummer finden außerdem die Peter dieser Zeitchrift einen interessanten von dem Schriftsteller Kochalff, anlässlich des 11. Geburtstages des großen Komödiens, verfaßten Aufsatz. Werner bringt sie auch die Fortsetzung des inhaltreichen Artikels über das Stadttheater und eine kurze Auskunft über den seitigen Gebrauch des Jeanne d'Arc-Verein. Wie die übrigen Nummern ist auch die letzte mit zahlreichen Originalbildern ausgestattet. (1920)

Hauptredakteur: Fritz Scherard.</

Nassauisches Landestheater.

Montag, den 15. März 1920. Abends 6.30 Uhr.
Zum Vorteil der Witwen- und Waisen-Pensions- und Unterstützungsanstalt
der Mitglieder des Theaters-Orchesters.

VI. und letztes Symphonie-Konzert des Theater-Orchesters.
Dirigent: Professor Franz Mansfeld. Solisten: Berthold Geyerbach (Sopran), Otilia Strelz (Tenor) vom hiesigen Landestheater, Julius Lang (Bass) vom Opernhaus in Köln, Fritz Meissner (Bass) vom hiesigen Landestheater. Chor: Wiesbadener Männergesangverein und sanges-
fertige Damen.

Hauff's Verdamming.

Dramatische Legende in 4 Teilen für Soll, Chor und Orchester (op. 24)
von Hector Berlioz.

Hauff
Margaretha
Nephilimheld
Brander

Christian Streib
Gertz Geyerbach
Julius Lang
Fritz Meissner

Ende noch 8 Uhr.

Castellplan: Dienstag, 6.30 Uhr: Das vergessene Ich. Hieraus: Die
Tappenre. Ab. C. — Mittwoch, 6.30 Uhr: Französische Konzert. Aufsch-
w. — Donnerstag, 6.30 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Ab. B.

Residenz-Theater.

Montag, den 15. März 1920. Abends 7 Uhr.

Neu einstudiert! Die Förtherkristall. Neu einstudiert!
Odeon in 3 Akten von Bernhard Kuhmiller. Muß von Georg Horne.
In den Hauptrollen sind bestolzigt die Damen Emmy Gurd, Dora Hogen, Christa Winkelmann, Olga Wurm; die Herren Ludwig Nepper, G. W. Siebel, Adolf Dano, Kurt Molsenbeck, Herrn. Barndal, S. Wilh.

Ende gegen 8.30 Uhr.

Mittwoch: Die Nachhoffs. — Mittwoch: 200 Frauen. — Donnerstag: Die
Frau im Hermelin. — Freitag: Der liebe Bauer. — Samstag: Wiener
Blitz. — Sonntag, nachm.: Schwerwaldmädel. Abends: Wiener Blit.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 15. März, 4-5.30 Uhr. 134. Abonnement-Konzert.

Nachmittags-Konzert

Symphonie-Konzert

Österr. Konsort. Zeit: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart. — 2. Symphonie

in D-Dur von W. A. Mozart. a) Molto-fado-Allegro. b) Andante. c) Presto.

— 3. Symphonie in C-Dur von W. A. Mozart. a) Adagio-Allegro. b)

Andante. c) Menuett. d) Finale.

8-8.30 Uhr.

Abend-Konzert. 135. Abonnement-Konzert.

Österr. Konsort. Zeit: Herr Herm. Innerer, Städt. Kurfassellmeister.

1. Ouvertüre zu „Alhambra“ von F. Mendelssohn. — 2. Totem, Stab

von R. Wagner. — 3. Gesang der Melusinen und „Waldesdämmerung“

von R. Wagner. — 4. Polonäse aus „Eugen Onegin“ von P. Tschaufelsky.

— 5. Ouvertüre zur Oper „Strudel“ von F. v. Flotow. — 6. Serenade

realesco v. C. Reyer-Helmuth. — 7. Suite Algerienne v. C. Saint-Saëns.

THALIA

Kirchgasse 72 Theater Telefon 6137

Decla-Abenteurerklasse:
„Die Spinnen“ 2. Teil:

Das Brillantenschiff

Sensationsdrama in 6 Akten
mit Resel Orla und Carl de Vogt.

Humoristische Einlage!

Spielzeit 3-10 Uhr.

Akademie für Vortragskunst

von

Adolph Tormin

Dramaturg und Vortragsmeister. - - - Zietenring 4.

Einzel-Unterricht und in Kursen für Damen und Herren zu berufl. und privaten Zwecken.

I. Sprech- und Vortrags-Unterricht:

Unterricht im dialektfreien (gebildeten) schönen Sprechen und belebten Vortrage.

II. Ausbildung f. Bühne, Vortragssaal, Konzert u. Haus:

a) Rollen-Studium, b) Rezitations-Unterricht, c) Gesangsvortrags-Studien für alle Arten der Gesangsmusik (auch f. fein-künstlerisches Cabaret und Lauten-Vorträge).

III. Literarische Abteilung (Dichter-Vorträge):

Veranstaltung von „Dichter-Nachmittagen“ („Abenden“) (durch rezitorische Vorträge) nach weiterer Vereinbarung: als Einführung in die neue und neuste Literatur.

Diese Vorträge sind hier schon seit vielen Jahren bekannt und anerkannt in besten Gesellschaftskreisen.

Sprechst. tgl. v. 8/1-9/10 Uhr vorm. u. 2-4 Uhr nm. Zietenring 4.
Dorthin auch alle schriftl. Anfragen erb. an Herrn Adolph Tormin.

Raudie mit Kokon!

D. R. P. 318 048.

„Bracht Dir das Rauchen sonst Verdruß,
Mit Kokon schafft Dir's Hochgenuss“!

Glänzende Beurteilungen!

Verstopfen der Zugöffnung und Nasswerden des Tabaks unmöglich, restloses Verrancken, daher volle Ausnutzung des Tabaks, u. dadurch vollkommener Genuss des Rauchens!

Preis 1 Schachtel mit 6 Stück 1,50 Mk.

In Tabakverkaufsstellen überall erhältlich.

General-Vertrieb: Saladin Franz, Wiesbaden,
Walramstrasse 5. Telefon 4975.

Allerwärts Vertreter gesucht.

Webergasse 37

Simplicissimus

Direktion:
M. & H. Reintjes

SPIEL-FOLGE:

Am Flügel:
Rudolf Stahl

Mirz von Wenzl
Tyrolerin

Sadja Bogadoff
Tänzerin

Peer Gynt
Stimmungssänger

GIHRÖR?

humoristischer Zauberkünstler und
Original Zahlentechniker

Ching-li-Fu, Tschü-May
Die geheimnisvollen Chinesen

Splendid & Partner

Waldemar Keltel
Conferencier und Humorist

Milly Giebert
Universal-Akt m. dress. Tauben

2 Emmery's
Musikal-Akt

Tom Boston and
Rolph Xander
Cow-Boy-Neger
Step-Tänzer
Original-Neger-Tanz

Wintergarten-

Lichtspiele

Schwalbacher Str. 8. Ecke Rheinstraße.
Telefon 6029.

Nachtasyl

Sensationsdrama in einem Vorspiel u.
5 Akten mit Rudolf Neibert, Maria Forescu,
Friedr. Kühne, Edm. Löwe.

„Sondis Glück im Unglück“

Urkomische Burleske in 2 Akten mit
E. Sondermann v. Thaliatheater in Berlin.

Erstkl. Künstlerorchester (10 Herren)
unter Leitung des Kapellmeisters
Paul Oex.

Spielzeit 3-10 Uhr.

Park-Diele

Wilhelmstraße 36

Täglich 8 Uhr

Die moderne Tanzattraktion:

Gerd und Lill Gieson

in ihren modernen Tänzen

und
das glänzende Märzprogramm!

Täglich nachmittags von 4 Uhr ab:

Tanz-Tee. —

WEINKLAUSE

NONNENHOF G. m. b. H. WIESBADEN

Kirchgasse 15 Fernruf 6072 u. 485

Künstlerische Leitung: Direktor Arno Blum. Am Flügel
Komponist Toni Flug. — Conferencier: Hugo Ecknitz

Täglich abends 7 Uhr:

Die grosse März-Sensation!

Tanz-Attraktion

Arco und Esmahoff

Die Unerreichten in ihrer Art

René? E. Scharf
Der geniale Musiker

Wiesbad. Liebling Else Tucher, Vortrags-Künstlerin

Alice Wagner, die beliebte Hof-Opernsängerin
ehem. M. d. W. H. O.

Geschw. Angeli, Tanz-Duett

Georg Mattaen, der bekannte lyrische Tenor

Hugo Ecknitz. Prolongiert. Der beliebte Humorist

Scenen aus der Operette „DIE FLEDERMAUS“

Mitwirkende: Alice Wagner, Hugo Ecknitz, Gg. Mattaen

Sonntags u. Mittwochs nachmittag Tee-Konzert.

Tischbestell. für die Weinklause unter Fernruf 6072

Café Nonnenhof

Täglich ab 5 Uhr Künstler-Konzerte

des Philharmonischen Orchesters

Leitung: Direktor ARNO BLUM.

Elektr. Installat.-Material

Flack, Luisenstr. 25, gegenüber Gymnasium

Telefon 542

Volksunterhaltungs - Abende

Leitung: Gustav Jacoby.

Samstag, den 20. März 1920, abends 1/2, 8 Uhr,
im Kasinoaal

Festliche Veranstaltung

anlässlich des fünfzigsten Volksunterhaltungsabends

Richard Strauss-Abend.

Mitwirkende:

Professor Nicola Walter

Oskar Brückner Giese-Winkel Zollin

(Cello) (Lieder) (Molodram „Enoch Arden“)

Am Flügel: Artur Rother.

Eintrittskarten zu erhöhten Preisen von Mk. 2., Mk. 3.,

Mk. 5. — sind ab Samstag, 18. März im Rheinischen Theate

u. Konzertbüro Kaiser Friedr.-Platz 2 und in den Musikalien-

handl. Franz Schellenberg, Kirchg. u. A. Stöppel, Rheinstr. zu

haben. Der Vorverkauf wird am Donnerstag abend geschlossen.